

# Das „Elly“ ist jetzt offiziell Kulturschule

Bad Cannstatt: Kulturelle Bildung wird in allen Fächern praktiziert.

Von Edgar Rehberger

Der Schulalltag ist durch Corona mächtig durcheinandergewirbelt. Homeschooling, Präsenzünterricht, Schnelltest in ständigem Wechsel – keiner weiß, was in der nächsten Woche anliegt und gefordert ist. Das ist zusätzlich allerhand zu planen und organisieren. Das Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium hat sich dadurch nicht abbringen lassen und konsequent den Weg zur „Kulturschule Baden-Württemberg“ eingeschlagen. Vor fünf Jahren wurde bereits eine Bewerbung dafür eingereicht. Jetzt hat es geklappt, seit Februar darf sich das „Elly“ offiziell Kulturschule nennen.

„Kulturelle Bildung ist bei uns keine Eintagsfliege“, beschreibt Schulleiter Norbert Edel. „Wir sind beständig am Thema dran.“ Die erfolgreiche Bewerbung für die „Kulturschule Baden-Württemberg“ sei eine Auszeichnung für die Arbeit. Der Titel beinhaltet auch eine Vernetzung mit anderen Kulturschulen. „Alle zwei Monate finden Treffen statt.“ Eine der Schulen ist das Otto-Hahn-Gymnasium Ostfildern. „Ein Treffen mit den Schulleitern gab es bislang.“ Online versteht sich. „Der Austausch ist wichtig.“

Als Kulturschule gehe es jetzt darum, kulturelle Bildung in allen Fächern umzusetzen. „Es werden in allen Klassen Ideen dafür entwickelt“, beschreibt der Kultur-Koordinator David Götz. Das bedeutet regelmäßige Treffen und die Aufstellung eines Fahrplanes. Kultur sei mehr als Mu-

sik, Kunst oder Theater, sind die Beteiligten überzeugt. Mit dem Schwerpunkt kulturelle Bildung werde die Entwicklung der jungen Menschen gefördert. „Sie unterstützt die Herausbildung einer offenen, kreativen und starken Persönlichkeit“, betont der Schulleiter. Das gehe nicht nur über den Kopf. „Das ist etwa Essenzielles.“ Dazu brauche es ein Kollegium, das kreativ sei. Man müsse über den Tellerrand hinausschauen.

„Für die Lehrerschaft ist dies eine Chance, die Schülerinnen und Schüler von einer anderen Seite kennenzulernen und zu erfahren, welches Potenzial in ihnen steckt“, ergänzt Götz. „Da ist eine bereichernde Erfahrung.“ Zwölf Personen gehören zum Kulturteam, alle Fachbereiche sind vertreten. „Das zeigt, welche Vorarbeit geleistet wurde.“ Mit dabei ist auch Theaterpädagogin Dorotea Lanz vom Netzwerk kulturelle Bildung. Die Tandem-

arbeit sei fruchtbar, die Öffnung nach außen vorteilhaft. „Es sind viele Dinge, die bereichern können“, sagt Edel. So seien beispielsweise die Vorbereitungsklassen ein Identifikationsort. Da werde Kultur mitgebracht, darüber reflektiert. So entstehe Offenheit und eine Kultur des Miteinanders. „Ein tolles energetisches Element“, beschreibt die Theaterpädagogin. „Und befruchtende Arbeit“, ergänzt Götz.

„Man muss etwas investieren, ein anderes Denken anstoßen“, sagt der Schulleiter. „Das kostet Zeit und Energie.“ Kultur und kulturelle Bildung haben lange Tradition am „Elly“. „Wir schauen schon immer auf den Einzelnen.“ Über die kulturelle Bildung erreiche man alle, ist Dorotea Lanz überzeugt, bekomme ein anderes Standing. „Man kann Sachen ausprobieren. Das macht was mit den jungen Menschen.“

Der Neubau, der derzeit am „Elly“ entsteht, ist so konzipiert, dass kulturelle Arbeit und Inklusion, die im sechsten Jahr praktiziert wird, möglich ist. Das Kollegium konnte mitsprechen. Seit 2012 laufen die Planungen für den Neubau, zahlreiche Schulen wurden besucht. Eine pädagogische Planung wurde vorgelegt, die bei der Umsetzung des Bauvorhabens Berücksichtigung fand. Der Neubau neben dem in die Jahre gekommenen Bestandsgebäude, kann im Dezember, so der derzeitige Stand, bezogen werden. Dann erfolgt der Abriss des alten Gebäudes, werden die restlichen Räume gebaut und die Außenanlagen fertiggestellt.



Der Neubau des „Elly“ soll im Dezember bezogen werden.

Foto: Edgar Rehberger